

Therapie-Kongreß und Heilmittelausstellung

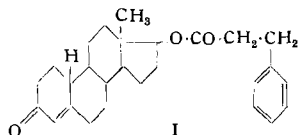
Karlsruhe, 2.—8. September 1956

„Arzneimittelbehandlung als Erlebnis und Wissenschaft“ war das Thema des sechsten Tages der Therapie-Woche. W. Heubner, der als Tagespräsident das Programm eröffnete, kritisierte die heutigen Formen der Arzneytherapie und wandte sich gegen das Überangebot neuer pharmazeutischer Präparate, gegen die Massenproduktion neuer Mittel oder alter Mittel unter neuem Namen, die das Gedächtnis des Arztes übermäßig belasten und die Beurteilung erschweren. Laut Heubner ist die Zunahme neuer Arzneimittel 25mal größer als die Zunahme der Weltbevölkerung. Die Kombinationspräparate, die von allen Firmen auf den Markt gebracht werden, vergrößern das Überangebot erheblich, dabei ist nach Heubner ihre Wirkung therapeutisch grundsätzlich nicht nachprüfbar.

In der Diskussion wurde der Wunsch nach einer Aussprache zwischen praktischen Ärzten und Vertretern der Arzneimittel-Industrie laut. Sie wurde für die nächste Therapiwoche geplant und soll dem Arzt einen Einblick in die Arbeit und Ziele der wissenschaftlichen Laboratorien der pharmazeutischen Industrie geben.

In der Schwarzwaldhalle hatten 230 Firmen aus USA, England, Frankreich, Italien, der Schweiz, der DDR und der Bundesrepublik ihre Arzneimittelpräparate ausgestellt. Den Chemiker interessieren von den neuen Präparaten die synthetischen Verbindungen sowie Naturstoffe und ihre Derivate mit therapeutischer Wirksamkeit.

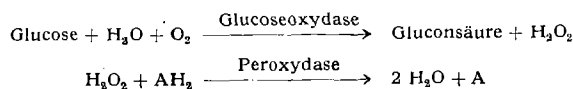
Die Arbeiten auf dem Gebiet der Steroid-Chemie haben in letzter Zeit laufend neue Ergebnisse gebracht. Nachdem während des letzten Jahres von vielen Firmen (z. B. E. Merck, Farbwerke Hoechst, Organon, Ciba, Pfizer, Schering) die Dehydro- und Fluor-Derivate des Cortisons bzw. Hydrocortisons gegen Gelenkrheumatismus und Hautkrankheiten und außerdem viele wirksame Derivate von Sexualhormonen auf den Markt gebracht wurden, wird jetzt eine neue Gruppe von Steroiden in die Therapie eingeführt, die 19-Norsterioide. Das „Durabolin“ (I) der Organon ist chemisch ein am C₁₉ entmethyliertes Testosteron-phenylpropionat. Es wird als stark wirksames Anabolon empfohlen. „Durabolin“ fördert den Wiederaufbau von Gewebe nach



schweren Krankheiten und chirurgischen Eingriffen ohne virilisierend zu wirken, es ist also speziell bei Frauen und Kindern indiziert. Ein ähnliches Präparat ist „Nilevar“ von der amerikanischen Firma G. D. Searle & Co. (s. Nachr. Chem. u. Technik 4, 169 [1956]).

Von den Firmen C. F. Boehringer & Söhne und Farbwerke Hoechst, die gleichzeitig und unabhängig voneinander oral wirksame Antidiabetica aus der Stoffklasse der Sulfonharnstoffe entwickelten, wurde jetzt der N-(4-Methyl-benzol-sulfonyl)-N'-butylharnstoff unter den Namen „Rastinon“ (Farbwerke Hoechst) und „Artosin“ (C. F. Boehringer) in den Handel gebracht. Das Präparat war schon unter seiner Versuchsbezeichnung „D 860“ bekannt geworden. Es weist keine den Sulfonamiden vergleichbare antibakterielle Wirkung auf. Bei jugendlichen Diabetikern ist „Rastinon“ meist nicht wirksam. Jenseits des 40. Lebensjahres nimmt die Einstellbarkeit der Patienten zu, von den über 60 Jahre alten Diabetikern sollen mehr als 75% auf die orale Therapie ansprechen. Eine sorgfältige Stoffwechselkontrolle ist während der Einstellung oder der Umstellung von Insulin auf das neue Präparat unerlässlich.

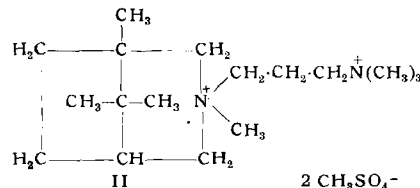
Zur schnellen und einfachen Orientierung über Harnzuckerwerte wird von C. F. Boehringer & Söhne ein Indikatorpapier „Glukotest“ hergestellt. Es zeigt in stufenweiser Farbabstimmung die Harnzuckerkonzentration zwischen 0 und 2% und darüber an. Das für den Teststreifen verwendete Spezialpapier ist mit den Enzymen Glucoseoxydase und Peroxydase imprägniert. In einer durch Glucoseoxydase katalysierten Reaktion wird Glucose in wässriger Lösung zu Gluconsäure und Wasserstoffperoxyd oxidiert. H₂O₂ oxidiert in Gegenwart von Peroxydase einen Wasserstoff-Donator AH₂, der in einen grünen Farbstoff A übergeht:



Die Farbe des Indikatorpapiers variiert je nach der Glucose-Konzentration zwischen hellgrün und blauschwarz. Die Handhabung ist denkbar einfach: Man taucht einen Streifen „Gluko-

test“ in die Harnprobe, wartet 1–3 min und vergleicht die dunkelste Färbung mit der Farbskala auf der Packung. Das Reagenspapier läßt sich nicht nur in der Praxis und der Klinik anwenden, sondern auch bei der Weinherstellung um zu ermitteln, wieviel unvergorene Glucose noch vorhanden ist.

Die Dr. Karl Thomae GmbH. führte zur Behandlung schwerer Hochdruckformen eine Substanz ein, die in die Gruppe der Methonium-Verbindungen gehört. Im Gegensatz zu den bisher bekannten Methonium-Verbindungen ist die Molekel der wirksamen Substanz, Trimethylen-camphidinium-trimethylammonium-dimethylsulfat (II), asymmetrisch. Die Verbindung, Handelsname „Camphidonium“, löst in extrem niedrigen Dosen eine langsam



einsetzende, lange anhaltende Blutdrucksenkung aus. Die Camphidonium-Therapie erfordert wegen möglicher Nebenwirkungen laufend ärztliche Kontrolle.

Ein zweites neues Präparat der Dr. Karl Thomae GmbH. ist „Monzal“. Es soll die Eröffnungszeiten bei normalen Geburten verkürzen. Die klinische Prüfung zeigte, daß noch ungeordnete Uteruskontraktionen durch „Monzal“ in regulierte, verstärkte Wehen überführt werden. Chemisch ist die Substanz 1-(3,4-Dimethoxyphenyl)-1-dimethylamino-4-phenylbutan-Hydrochlorid, sie gehört in die Klasse muskultrop wirksamer Diaryl-dialkylaminoalkane.

Das Beruhigungsmittel „Miltan“ ist in Amerika ein „Schlager“ geworden. Es soll psychische und physische Spannungen lösen ohne die Klarheit des Denkens zu beeinträchtigen. Lederle empfiehlt es als „absolut neuartigen Tranquilizer“. Die wirksame Substanz ist 2-Methyl-2-n-propyl-1,3-propanediol-dicarbamat. Die gleiche Substanz ist in den Präparaten „Cirpon“ der Tropen-Werke und „Ancural“ der C. F. Asche & Co., die ihr Mittel als ein Ataracticum (von griech. Ataraxia = Freiheit von Angst und Verwirrung) bezeichnet, enthalten. Aus der Gruppe der Carbamate kennt man schon andere Beruhigungsmittel, z. B. das „Valamin“ der Schering AG., chemisch Äthinyleyclohexyl-carbamat.

Ein Quecksilber-freies synthetisches Diureticum ist „Orpidan“ von L. Heumann & Co. Es enthält pro Tablette 25 mg N-p-Chlorphenyl-2,4-diamino-s-triazin-Hydrochlorid. Vorteilhaft ist, daß das Mittel peroral verabreicht wird. In vierjähriger klinischer Beobachtungszeit an verschiedenen Kliniken konnten bei Tagesgaben von 1–2 mg/kg keine schädlichen Nebenwirkungen festgestellt werden.

„Usniplant“ heißt ein pflanzliches Oberflächenantibiotikum der Dr. Willmar Schwabe GmbH. Usninsäure und Rutin sind die Wirkstoffe der Salbe und des Puders zur Behandlung infizierter Wunden. Usninsäure ist ein Flechteninhaltsstoff, dessen antibakterielle Wirksamkeit genau untersucht ist. Das Wirkungsspektrum der Usninsäure ähnelt dem des Penicillins. Penicillin-resistente Erreger (Staphylokokken) sollen gegen Usninsäure durchweg empfindlich sein. Da nur wenige Pudergrundlagen und Salbenbasen die therapeutische Wirkung voll hervortreten lassen, waren große Versuchsreihen zur Entwicklung des Präparats nötig. [VB 858]

GDCh-Ortsverband Frankfurt/M.

am 22. November 1956

CL. SCHÖPF, Darmstadt: Die Überführung von Δ¹-Piperidein in rac. Lupinin und rac. α-Isosparteine sowie in Nebenalkaloide der Lobelia inflata.

Vortr. berichtet über vom Δ¹-Piperidein ausgehende Synthesen der Racemate natürlicher Alkaloide, nämlich des Lupinins, des α-Isosparteins, des Sedamins und des Phenyllobelols, damit zusammenhängenden stereochemische Fragen und die Biogenese dieser Alkaloide.

Aus dem als Abbauprodukt des Lysins oder Cadaverins zellmöglichen Δ¹-Piperidein (I) entsteht bei 25°C in wässriger Lösung im pH-Bereich 3–12, besonders rasch und in fast 90proz. Ausbeute bei pH 7,8 Tetrahydro-anabasin (II)¹), das als Dihydrobromid kristallisiert erhalten werden kann. Mit salpetriger Säure entstehen aus ihm je nach den Bedingungen zwei Verbindungen (III bzw. IV), von denen die letztere sich über mehrere Zwischenstufen in das Glykol V überführen läßt. Umsetzung mit PBr₃ und Behandeln mit Alkali führt zu einheitlichem Bromlupi-

¹) Diese Ztschr. 59, 29 [1947].